

Partner gut auswählen

Autor(en): **Jäger, Helen**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände
Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St.
Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): - **(2010)**

Heft 3: **Spitex und Demenz**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-822093>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Partner gut auswählen

Bei der Fusion zu einer kantonalen Organisation beschloss die Spitex Kanton Zug anfangs 2009, das Materialmanagement im Pflegebereich an eine lokale Apotheke auszulagern. Ebenfalls im Januar 2009 lagerte die Spitex Thuis die Materialbewirtschaftung aus, und zwar an eine Versand- und Beratungsfirma. Wir haben die beiden Spitex-Organisationen zu den Vor- und Nachteilen der Auslagerung befragt.

Helen Jäger // Bei der Fusion der Spitex-Organisationen im Kanton Zug habe man für das Materialmanagement nach guten ökonomischen und ökologischen Lösungen gesucht, erklärt Kurt Frei, Leiter Kerndienste der Spitex Kanton Zug: «Unser Kanton ist zwar klein, hat aber auch ländliche Gebiete, die einen langen Anfahrtsweg zu Kunden bedingen.» In der Folge wurde beschlossen, mit der Kolin-Apotheke, einer lokalen Apotheke in der Stadt Zug, zusammenzuarbeiten.

Zeit und Geld sparen

Und so funktioniert die Auslagerung: Der Materialbedarf wird von der Mitarbeitenden beim Kunden elektronisch erfasst und bestellt. Mit der Erfassung kommt der Artikel automatisch auf die Rechnung des Kunden. Es wird immer die kleinstmögliche Einheit bestellt. Die bestellte Ware wird drei Mal wöchentlich an die vier Regionalstellen der Spitex Kanton Zug geliefert, fertig portioniert für jeden einzelnen Kunden. Bei Zweifel fragt der Apotheker nach. Offensichtliche Fehler werden von der Apotheke sofort korrigiert. Die Regionalstellen haben nur noch ein Minilager für Ersteinsätze und Unvorhergesehenes. Die Materialkommission, bestehend aus dem Leiter Kerndienste, je einer Vertretung der Regionalstellen und dem Apotheker, legt alle zwei Monate das Sortiment fest.

Diese Lösung habe den Vorteil, dass die Spitex kein eigenes Lager führen müsse, sagt Kurt Frei: «So entfallen zentrale Infrastruktur- und Personalkosten. Die Beschlüsse der Materialkommission – Materialsuche, Preisverhandlungen usw. – werden durch die Apotheke umgesetzt. Es kann Personal, Zeit und Geld gespart werden, das zeigt der gute Jahresabschluss.»

Auf die Frage, wie die Mitarbeitenden auf den Wechsel reagierten, erklärt Kurt Frei: «Die Umstellung auf EDV im Rahmen der Fusion war für viele eine grosse Herausforderung, hat sich aber erstaunlich schnell

eingespielt. Die Schwierigkeiten bei der Umstellung bestanden darin, dass kein Lager mehr vor Ort bestand. Die Mitarbeitenden mussten lernen, vorausschauend zu bestellen.»

Befragt zu den Problemen im Zusammenhang mit der Materialauslagerung erwähnt Kurt Frei lediglich die Spital-Fallpauschalen, die im Kanton Zug zumindest teilweise bereits eingeführt sind: «Mit den Fallkostenpauschalen wächst der Druck auf das Spital. Aus Kostengründen wird kein Material mehr mitgegeben. Dies führt zu vermehrtem Aufwand bei der Spitex, und auch die Planung ist schwieriger geworden. Bringt zum Beispiel ein Klient bei einem kurzfristigen Austritt aus dem Spital das benötigte Material nicht mit, muss es schnell in der Apotheke geholt werden.»

Die Vorteile für die Kundschaft sieht Kurt Frei vor allem darin, dass Kundinnen und Kunden nur kleine Mengen des Materials zu Hause haben und nur das bezahlen müssen, was sie bezogen haben. Funktionieren die Prozesse, sieht Frei keine Nachteile für die Kundschaft. Grundsätzlich empfiehlt er deshalb Materialauslagerungen. Doch jeder Betrieb müsse für sich die ökonomischen und ökologischen Faktoren gegeneinander abwägen. Bei einer Auslagerung empfiehlt er, den Partner gut auszuwählen: «Nicht nur die geografische Nähe, auch die ideologische Basis muss stimmen: Wir wollen unseren Kunden das beste Produkt zum günstigsten Preis verkaufen. Die Zusammenarbeit muss für beide Seiten eine Win-Win-Situation ergeben.» Die Spitex Kanton Zug lässt übrigens die gesamte Berufsbekleidung auswärts reinigen, und Kurt Frei kann sich auch eine Auslagerung der Beschaffung von Büro- und Reinigungsmaterial vorstellen.

Direktlieferung an Kundschaft

Die Spitex Thuis arbeitet seit Januar 2009 mit PubliCare, Versand- und Beratungsfirma für Inkontinenz-, Verbands- und Pflegematerial, zusammen. Marianne Thöni, Einsatzleiterin der Spitex Thuis, erklärt, wie diese Auslagerung funktioniert: «Bei den ersten Besuchen beim Klienten klärt die Mitarbeiterin den Materialbedarf für Grund- und Behandlungspflege ab, testet und bestellt vor Ort die kleinstmögliche Menge. Jede Bestellung läuft individuell für jeden Klienten. Die bestellten Produkte werden von der Firma direkt dem Kunden geliefert und mit der Krankenkasse abgerechnet. Die Klienten werden informiert, dass sie das Pflegematerial auch selbständig über die Apotheke, den Arzt oder – sofern möglich – über den Grossverteiler beziehen können.»

Ein Flexo Handlauf bringt Sicherheit!

Nachrüstbare Handläufe und Haltegriffe bieten Unterstützung für grösstmögliche Unabhängigkeit alter und pflegebedürftiger Menschen!

Möglichst lange im eigenen Heim, im eigenen Haus oder in der Wohnung zu leben, ist der Wunsch der meisten älteren Menschen. Das soziale Umfeld ist bekannt, man ist vertraut mit allem und die **Dienste der Spitex** ermöglichen, dass man trotz aller Hilfen möglichst lange unabhängig bleibt.

„**Wer rastet, der rostet**“, sagt ein altes Sprichwort, und gerade für ältere Menschen ist Bewegung besonders nötig. Auch wenn Unsicherheit beim Gehen und Aufstehen vorhanden ist, Schwindel oder Kraftlosigkeit, kann mit Motivation und einigen kleinen häuslichen Hilfen in kurzer Zeit wieder eine grösstmögliche Unabhängigkeit erreicht werden.



angebracht wird, dort wo die Stufen breiter und damit viel sicherer sind.

Ärzte und Pflegedienste empfehlen den **beidseitigen** Handlauf, damit jeder stets einen sicheren Halt an der Treppe hat.

Dazu hat die Firma Flexo-Handlauf aus Winterthur **patentierte Handläufe** entwickelt, welche nicht nur den Vorschriften der bfu und SIA-Norm entsprechen, sondern vor allem für ältere Menschen mehr Sicherheit im häuslichen Umfeld bringen.

Denn wir alle wissen: Treppensteigen ist gesund, nur sicher muss es sein!

Fordern Sie Prospekte und Unterlagen an bei:

Flexo-Handlauf
Oberseener Strasse 137
8405 Winterthur
☎ 052 534 41 31

www.flexo-handlauf.ch

Preiswerte Montage in der gesamten Schweiz!



Kostenlose Beratung und Prospekte anfordern!

FLEXO
 Innovative Handlauf-Systeme

- geniales „**Baukastensystem**“
- optimale **Funktion** und **Optik an jeder Treppe**
- **preiswerte** patentierte Technik
- für **innen** und **ausen**
- **normgerechte** Ausführung
- **grosse Materialvielfalt**
- **günstige Festpreise** inkl. Anfahrt und **fachgerechter Montage**



Zu den kleinen Hilfen gehört im Flur ein **Handlauf** an der Wand, sichere **Griffe im Bad und WC**, evtl. eine senkrechte **Haltestange** neben dem Bett und vor allem an der Treppe den Handlauf an der „**richtigen**“ Seite. Wichtig ist, dass der Handlauf an der Wandseite



www.wimoag.ch

Wir machen Unterschiede sichtbar

Unsere T-Shirts sind industriell aufbereitbar und in der Schweiz produziert. Wie sieht Ihre individuelle Kombination aus?



Berufsmode
 Bettwäsche
 OP-Bekleidung
 Patientenwäsche

WIMO AG, 4852 Rothrist
info@wimoag.ch
 Telefon: 062 794 15 44



Ihr idealer Treppenlift

- umfassendes Produktsortiment
- ausgezeichneter Fahrkomfort
- hohe Sicherheit und Qualität
- unübertroffene Stabilität
- besonders leise Fahrt
- kurzfristige Lieferung
- innovative Lösungen
- kostenlose Beratung
- Service schweizweit

MEICOLIFT

Meier + Co. AG • Oltnherstrasse 92 • CH-5013 Niedergösgen
 Telefon 062 858 67 00 • Fax 062 858 67 11 • info@meico.ch

Ich wünsche Unterlagen über

- Sitzlifte
- Plattformlifte
- Senkrechtzüge

Name/Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Wohnort



Mobil und unabhängig im Alltag

Schauplatz



Bild: Spitex Verband CH/A. Meier

Auslöser für die Auslagerung bei der Spitex Thuis war, dass der Materialverkauf Mitverursacher für viel unverrechenbare Zeit auf dem Stützpunkt war. «Jetzt haben wir deutlich weniger administrativen Aufwand auf dem Stützpunkt, weniger Lagerbestand, keine Materialabschreibungen mehr, und das Pflegematerial ist stets vor Ort», erklärt Marianne Thöni. Genaue Zahlen zu den Einsparungen gibt es noch nicht, aber die für den Materialverkauf nicht verrechenbare Zeit konnte etwa um die Hälfte reduziert werden.

Das neue System sei allerdings für die Mitarbeitenden aufwendiger, stellt Marianne Thöni fest: «Sie sind in ihrer Verantwortlichkeit noch mehr gefordert. Sie informieren die Klientinnen und Klienten über die Vorgehensweise und Bestellmöglichkeiten, testen gemeinsam mit ihnen die zweckmässigsten Produkte – dies vor allem im Inkontinenzbereich – und bestellen dann mittels Bestellliste die kleinstmögliche Menge. Für den reibungslosen Ablauf zwischen Publicare und Krankenkasse fordert die Mitarbeiterin beim Hausarzt ein entsprechendes Rezept an.»

Als Nachteil für die Spitex-Organisation erwähnt die Einsatzleiterin lediglich: «Bei Fehlern in der Bestellung muss das Material retourniert werden; die Organisation kann es nicht anderweitig verwenden.» Die Vorteile für die Kundschaft sieht Marianne Thöni unter anderem bei der Rechnungsstellung: «Die vom Material getrennte Spitex-Rechnung ist einfacher zu interpretieren. Das Material wird durch Publicare direkt mit der Kasse abgerechnet. Klienten oder Angehörige

können selbständig und unabhängig von der Spitex bei der Firma bestellen.» Als Nachteile erwähnt sie, dass einzelne Klienten Mühe bekunden mit dem anfallenden Verpackungsmaterial und/oder mit den grösseren Bestelleinheiten. Und zwei weitere Punkte: «Restmaterial kann nicht retourniert und rückvergütet werden. Der Zeitaufwand für Bestellungen durch die Spitex-Mitarbeiterin wird dem Klienten verrechnet.»

Generelle Empfehlungen zur Auslagerung des Materialmanagements könne sie keine abgeben, erklärt Marianne Thöni: «Ich empfehle es aber vor allem für Organisationen in ländlichen Gegenden. Ist das Material beim Klienten nicht vorhanden, kann man es nicht schnell um die Ecke holen gehen. Mit nur einer Apotheke in unserem grossen Versorgungsgebiet stellt die jetzige Lösung eine bedeutende Verbesserung dar.»

Jenen Spitex-Organisationen, die sich eine Auslagerung des Materialmanagements überlegen, empfiehlt Marianne Thöni, die bestehende Situation gut zu analysieren, mögliche Vor- und Nachteile zu überdenken und die Hausärzte zu informieren: «Sie sind möglicherweise auch am Materialverkauf interessiert.» Und schliesslich erwähnt die Einsatzleiterin folgende Kriterien, nach denen ein Partner für das Materialmanagement ausgewählt werden sollte:

- Kostengünstige Angebote und Lieferbedingungen
- Entgegenkommende Verhandlungsbasis
- Abrechnung mit der Krankenkasse durch die Firma
- Fachkundige Beratung
- Lieferung von möglichst kleinen Einheiten.

Bei einer Auslagerung des Materialmanagements sind neben ökonomischen auch ökologische Faktoren zu berücksichtigen.